

Geothermie funktioniert

Der Zeitpunkt der Exkursion des Vereins Geothermie Thurgau (VGTG) zur Bohrstelle Taufkirchen und zum Geothermiekraftwerk Unterhaching im Raum München war perfekt. Sie erlebte die ersten Stunden der erfolgreichen Bohrung hautnah mit.

Text und Bild: Ruth Bossert

Sirnach – Sie hatten guten Grund zur Freude, die beiden Initianten und Aushängeschilder des neu gegründeten Vereins Geothermie Thurgau (VGTG), Josef Gemperle, Vereinspräsident des VGTG und CVP Kantonsrat, und Andreas Koch, Geschäftsführer VGTG und Geschäftsführer des Kompetenzzentrum erneuerbare Energie Südthurgau (KEEST), strahlten um die Wette, als sie mit roten Helmen und staunenden Augen vor der riesigen Dampf Wolke der Bohrstelle Taufkirchen standen. In diesem Moment mussten sie niemanden mehr vom aussichtsreichen Verfahren zur Gewinnung von erneuerbarer Energie mit Geothermie überzeugen. Sowohl Vereinsmitglieder, Vertreter von kantonalen, kommunalen und politischen Institutionen, wie auch Energieexperten erlebten das Funktionieren der zukunftsweisenden erneuerbaren Energie aus den Tiefen der Erde hautnah mit und niemand bereute es, aus Anlass des ersten Geothermie-Tages des VGTG, den Bus zusammen mit 33 Personen anderen Interessierten am frühen Morgen bestiegen zu haben.

Erklären, was Geothermie ist

Dass die Exkursion überhaupt stattfinden konnte, verdankte Josef Gemperle dem Geothermieverantwortlichen Jörg Uhde von der Axpo, der die Gruppe bei der Besichtigung der Bohrung Taufkirchen auch per-



Pro Sekunde eine Badewanne voll heisses Wasser. Die Bohrung in Taufkirchen zeigt es eindrücklich. Josef Gemperle (rechts) und Jörg Uhde sind beeindruckt.

sönlich über die Baustelle führte. Axpo beteiligt sich mit 35 Prozent an der Projektgesellschaft GeoEnergie, welche in Taufkirchen das grösste Geothermieprojekt in Deutschland durchführt. Dass die Thurgauer Gruppe ausgerechnet ein paar Stunden nach dem ersten Pumpen des 130 Grad warmen Wassers an die Oberfläche dabei sein konnte, war für viele spektakulär und für Josef Gemperle schlicht sensationell. «Ich bin von der Geothermie begeistert und setze mich zusammen

mit dem Verein VGTG dafür ein, dass nach Schlattingen auch weitere Bohrungen im Thurgau gemacht werden können.» Man habe seit der Vereinsgründung viel operative Arbeit geleistet, nun sei es an der Zeit, etwas zu bewegen. Es sei wichtig, der breiten Bevölkerung die Geothermie zu erklären und ihnen die Ungewissheit und Angst zu nehmen, die seit den kleineren Erdbeben in der Stadt Basel vielerorts kursieren. «Wenn wir die AKW's ersetzen wollen, ist die Geothermie neben allen anderen erneuerbaren Energien unabdingbar», so Gemperle weiter.

Machbarkeitsstudie für Südthurgau

Auch für den Geothermieexperten Roland Wyss ist es wichtig, die Zeit zu nutzen, «damit wir in das neue Energiezeitalter starten können.» Der Energiespeicher im Erdinnern sei enorm, er liefere hier im Raum München pro Sekunde eine Badewanne voll heisses Wassers. In Kürze werde eine Machbarkeitsstudie zur Nutzung der Tiefengeothermie im Südthurgau vorgestellt, so Wyss. Dass sich ein Geothermiekraftwerk auch finanziell durchaus lohne, erfuhren die Teilnehmer bei der Besichtigung des Werkes in Unterhaching, das seit 2009 als erstes Kraftwerk in Deutschland zur Stromerzeugung aus geothermischer Energie in Betrieb ist und im vergangenen Jahr 10,9 (GWh) Strom und 79 (GWh) Fernwärme produzierte. ■

Der Nachwuchs rockte die Bühne

Kürzlich präsentierten sich die Nachwuchsmusiker der Musikschule Hinterthurgau einmal mehr von ihrer besten Seite. Das grosse Publikum kam in den Genuss eines abwechslungsreichen Band- und Ensembletreffs.

Text und Bild: Christoph Heer

Sirnach – Die Musikschule Hinterthurgau sucht nicht nach Superstars – sie hat bereits viele Superstars. Die jungen Nachwuchskünstler aus dem Einzugsgebiet der MSHTG spielten im Gemeindezentrum Dreitanen. Während gut zweieinhalb Stunden wurde Nonstop musiziert, das zahlreich erschienene Publikum – zu Spitzenzeiten waren 200 Personen anwesend – genoss es sichtlich und kam fast nicht mehr aus dem Applaudieren heraus. Hitparadenhits wie «Hot n'Cold» von Katy Perry, «Apologize» von One Republic, «Grenade» von Bruno Mars oder «Die perfekte Welle» von Juli machten aus dem Konzert ein Ohrenschmaus. Die jungen Protagonisten arrangierten sich ihre einstudierten Lieder zum Teil selbst. So wurden mehrfach die Songs ihrer Idolen und Vorbildern gespielt, jedoch in ganz eigenen Versionen. Vor allem die älteren Bands komponieren und bearbeiten sich ihre Lieder selber, weshalb auch ihr Stolz umso grösser sein darf nach einem gelungenen Auftritt.

«Nervös? Ich doch nicht»

Der zehnjährige Samuel Schönenberger aus Oberwangen hatte seinen Auftritt mit «Manhattan» von Bligg. «Eigentlich wollte ich gar nicht singen, denn ich spiele lieber Klavier. Aber noch



Die Schülerband aus Sirnach hatte Spass auf der Bühne. «Sweet Home Alabama», studierten sie in nur vier Wochen ein.

lieber als Klavier spiele ich Fussball», so sein Statement nach dem Auftritt. In der gleichen Band spielte Matteo Bilger (Percussion) aus Fischingen. «Wow, hat das Spass gemacht. Für mich war es das erste Mal, dass ich vor so vielen Leuten auftreten durfte. Nervös war ich jedoch absolut nicht», erklärte der Neunjährige selbstbewusst. Die Musikschullehrer und deren Helferteam sorgten sich indes auch für das kulinarische Wohl der Gäste. Mit feinen Hot Dogs konnte man seinen Hunger stillen.

In vier Wochen eingespielt

Für die Oberstufenband aus Sirnach war es ein gelungener Auftritt.

Lehrerin Daniela Link betonte, dass sie sehr zufrieden mit der Leistung ihrer Schützlinge war. «Diese Band besteht in dieser Zusammensetzung erst seit vier Wochen, dementsprechend kann man sicher zufrieden sein». Als Sängerin von besagter Band zeichnete sich unter anderem die dreizehnjährige Samije Ademi aus. «Ich war schon etwas nervös vor dem Auftritt. Doch nach dem grossen Beifall, den wir bekommen haben, hätte ich am liebsten weitergesungen». Als Abschluss dieses Bandtreffs fand am Abend noch ein weiteres Highlight statt. Die Hamburger Band «Spirit of the Blues» sorgten für einen gelungenen Abschluss. ■



Mit dem Elternverein beim Samichlaus

Wallenwil – Der Elternverein Wallenwil – Eschlikon organisiert für den Nachwuchs jährlich einen Besuch beim Samichlaus. Bei der Jossihütte am Hackenberg versammelte sich eine grosse Schar. Über 50 Kinder warteten gespannt auf ihren jeweiligen Auftritt vor dem grossen Mann mit dem langen weissen Bart und dem roten Überhang. Auf Anfrage bestätigte Samichlaus, dass die Kinder sehr artig und brav waren. Auch mit den vorgetragenen Sprüchen schien er überaus zufrieden zu sein und verteilte fleissig Geschenke. Während sich die Kinder um Samichlaus und

Schmutzli scharren, verbrachten die Erwachsenen eine gemütliche Zeit an den Festbänken. Bei Gerstensuppe, Wienerli, Cervelat, Bratwürste und Brot, liess man es sich gut gehen. Natürlich fehlten auch Glühwein und Punsch nicht. Die schon fast gespenstisch wirkende Ruhe, die wenigen Regentropfen, die brennenden Fackeln und das lodernnde Feuer, ergaben eine imposante Adventsstimmung. Am allerhellsten leuchteten indes die vielen Kinderaugen und manch einem Mami oder einem Papi sah man die Vorfreude auf kommendes Weihnachtsfest an. Christoph Heer



Die 13 Meter hohe und 2,5 Tonnen schwere Skulptur wird installiert.

Kunst am Bau der imposanten Art

In einer spektakulären Montage-Aktion wurde bei der neuen Wohnüberbauung «Breite» in Sirnach als künstlerischer Akzent das Werk «Fabrik-Kamin» des bekannten Winterthurer Holzbildhauers Fant Wenger errichtet.

Text: Christian H. Köpfer/Bild: Patrick Frischknecht, Frauenfeld

Sirnach – Das imposante Kunstwerk an der Sirnacher Fabrikstrasse erinnert an die Zeit, als hier noch Gewerbe und Industrie angesiedelt waren. Die neue Überbauung «Breite» mit sieben Mehrfamilienhäusern und insgesamt 64 Wohnungen liegt denn auch auf einem ehemaligen Areal des Rieter-Konzerns. Inspiration genug für den für seine Gross-Skulpturen bekannten Winterthurer Holzbildhauer Fant Wenger, an dieser Stelle einen historischen Akzent zu setzen.

Aus Schweizer Douglasien-Holz

Fant Wenger: «Angesichts dieses eindrücklichen Wechsels von einer alten Industrie- in eine moderne Wohnzone war für mich relativ rasch klar, hier einen Zeitzeugen zu schaffen, der an die früheren Jahrhunderte erinnert. Oder im Dialekt gesagt: Es zümftigs Chämi.» Sein «Fabrik-Kamin» ist im Verlaufe der letzten zwölf Monate in Fant Wengers Grossraum-Atelier entstanden, im sogenannten «Hegi-Schuppe», einer ehemaligen Sulzer-Lagerhalle in Winterthur. Verwendet für sein neuestes tonnenschweres Werk hat

der Künstler robustes Schweizer Douglasien-Holz. Es wurde ausschliesslich mit der Kettensäge bearbeitet, was gut sichtbar ist und dem Werk eine besondere Ästhetik verleiht.

Für Auge, Herz und Gemüt

Auftraggeberin des Kunstwerks für die Überbauung «Breite Sirnach» ist die Generalunternehmung Leemann & Bretscher (L&B AG HGV), Winterthur. Zu ihrer Philosophie zählt auch der Aspekt Kunst am Bau als ästhetisches Plus des Erscheinungsbilds.

L&B-Inhaber Robert Hofer: «Mit Fant Wenger haben wir einen dafür hervorragend geeigneten Künstler verpflichten können. Seine bisherigen Arbeiten haben uns immer wieder überzeugt. Nicht allzu weit von hier, bei der Wohnsiedlung Rosenstrasse in Wil, steht beispielsweise seine «Trilogie der Edlen», das ebenfalls in unserem Auftrag durch ihn geschaffene riesige Rosen-Ensemble. Möge deshalb auch sein «Fabrik-Kamin» hier in Sirnach Anwohnern, Besuchern und Passanten stets ein Freude für Auge, Herz und Gemüt sein und bleiben.» ■